

Wo es noch Wildnis gibt

Deutschland hat seit diesem Jahr 16 Nationalparks. Ihre Fläche ist zusammengekommen allerdings gering, wenn man die „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ zugrunde legt, welche die

Bundesregierung im Jahr 2007 formuliert hat. Das damals gesteckte Ziel droht verfehlt zu werden. Auf welchem Stand befinden wir uns, und warum haben Nationalparks eine wichtige Funktion?

Warum wir Nationalparks brauchen: Was Fachleute sagen

„Hiesige Landschaften sind seit Jahrtausenden nicht nur von Natur, sondern auch von Kultur geprägt. Wir müssen erfahren können, wie sich Ökosysteme in einem Nationalpark allein unter dem Einfluss von Natur entwickeln. Das ist sehr faszinierend.“

Hansjörg Küster, Professor für Pflanzenökologie an der Universität Hannover

turschutzunion (IUCN) spätestens 30 Jahre nach Gründung der Parks fordert, müssten weitere Großschutzgebiete ausgewiesen werden. Nur so lässt sich das deutsche Wildnis-Ziel von zwei Prozent erfüllen.

Schutz der Rotbuche

Entscheidend wird dabei der Schutz nicht mehr bewirtschafteter Rotbuchenwälder sein. Denn Deutschland besitzt rund ein Viertel der von Natur aus möglichen Buchenwald-Areale in Europa, es liegt im Zentrum des natürlichen Verbreitungsgebietes der Rotbuche (*Fagus sylvatica*). Doch während von Natur aus auf zwei Dritteln der deutschen Landfläche dieser stark humusbildende Laubbaum wüchse, ist das heute nur auf einem knappen Zwanzigstel (etwa 4,5 Prozent) der Fall.

In den Wäldern Deutschlands beträgt der Rotbuchen-Anteil nur noch 14 Prozent. Stattdessen wachsen dort die vielerorts nicht standortgerechten Rotfichten (28 Prozent der Waldbäume) oder gut 23 Prozent Waldkiefern. Durch die Kronen halbwegs betagter Buchen mit einem Alter von über 160 Jahren rauscht der Wind hierzulande gerade einmal auf 0,27 Prozent der Landfläche; das sind weniger als 1000 Quadratkilometer.

Das Fazit aus all dem: Wer in Deutschland großflächig für mehr Wildnis sorgen möchte, kommt am Schutz sowie am Aufbau möglichst naturnaher Rotbuchenwälder nicht vorbei. Möglich ist dies nur in ausreichend großen Nationalparks. Volker Scherfrose, beim Bundesamt für Naturschutz für Schutzgebiete zuständig, zeigt sich überzeugt: „Wir brauchen in Deutschland noch mehr größere Gebiete, wo die Natur sich wirklich frei entwickeln kann.“ Dabei geht es ihm auch um die Menschen, die zunehmend in städtisch geprägten Räumen leben und naturnahe Landschaften bräuchten, „wo sie einfach mal die Seele baumeln lassen können“.

„Es ist wichtig, verschiedene Lebensräume großflächig vor intensiver menschlicher Nutzung zu schützen, da viele seltene und bedrohte Arten auf natürliche und naturnahe Lebensräume und deren Ressourcen angewiesen sind. Größere Tiere, etwa Säugetiere und Vögel, brauchen ein Mindestmaß an Raum, damit sie sich fortpflanzen können.“

Alexandra-Maria Klein, Professorin für Naturschutz und Landschaftsökologie an der Universität Freiburg

Deutschland verfügt seit kurzem über 16 Nationalparks. Die beiden im Schwarzwald und im Hunsrück-Hochwald sind erst 2014 und 2015 hinzugekommen. Seit 1970 im Bayerischen Wald das erste Großschutzgebiet dieser Art ausgewiesen wurde, mussten 45 Jahre vergehen, bis alle 16 Bundesländer wenigstens ein Zipfelchen Nationalpark abbekommen haben – zuletzt Rheinland-Pfalz und selbst das kleine Saarland. Dieses stellt von den 101 Quadratkilometern des

Von Walter Schmidt

Wer 16 Nationalparks in der Bundesrepublik für ausreichend hält, kommt vielleicht angesichts einiger Zahlen ins Grübeln. Alle Parks, zusammengekommen entsprechen nämlich gerade einmal 0,6 Prozent der Landfläche Deutschlands, deutlich weniger als zum Beispiel in den Niederlanden, der Tschechischen Republik oder in Frankreich, ganz zu schweigen von Österreich, wo etwa drei Prozent der Staatsfläche das Nationalpark-Siegel tragen.

Ambitioniertes Ziel

Zudem hat es sich die deutsche Bundesregierung 2007 in ihrer Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 auf zwei Prozent der Fläche Deutschlands möglichst großräumige Wildnisgebiete einzurichten, in denen sich Natur ungestört entwickeln kann. Das würden laut einer Studie des Bundesamtes für Naturschutz von 2013 viele Bundesbürger gutheißen. Schließlich sollen bis 2020 auf fünf Prozent der gesamten deutschen Waldfläche naturnahe, vom Menschen nicht länger beeinflusste Wälder stocken.

Fünf Prozent von Deutschlands Waldfläche entsprächen immerhin etwa 5700 Quadratkilometern – ein sehr ambitioniertes

Wildnis-Schutzziel. Zum Vergleich: Alle 16 Nationalparks zusammen kommen lediglich auf rund 2150 Quadratkilometern des Bundesgebietes. Wichtig zu wissen ist ferner, dass nur in den Kernbereichen der Nationalparks den sogenannten Naturdynamik-Zonen, „Natur Natur sein darf“, wie es gern, jedoch etwas hochtrabend heißt: Denn vom Menschen unberührte Wildnis findet man auch dort nicht mehr – oder noch nicht wieder. Echte Wildnis gibt es in Deutschland strenggenommen allenfalls noch auf wenigen, kaum zugänglichen Bergflanken und winzigen anderen Naturflächen, und selbst dorthin gelangen diverse, vom Menschen in die Luft gepustete Schad- und Nährstoffe.

Im Hunsrück-Hochwald-Nationalpark gelten nach Angaben des Bundesamtes aktuell 24 Prozent der Gesamtfläche als Naturdynamik-Zone, im

Nationalpark Hainich in Thüringen immerhin bereits 94 Prozent. Im Schnitt liegt der Flächenanteil der naturnahen Kernbereiche bei gut der Hälfte des Nationalpark-Gebiets. Allerdings gibt es sehr naturnahe und vom Menschen nicht mehr beeinflusste Bereiche auch noch in einigen anderen Schutzgebiets-Typen.

Insgesamt sollen sich laut Bundesamt für Naturschutz die deutschen Wildnisgebiete „optimistisch geschätzt auf etwa 0,7 Prozent der Landfläche Deutschlands summieren“. Dazu tragen nicht nur bereits halbwegs wilde Kernzonen der Nationalparks bei, sondern auch Naturwaldzellen sowie die rund 8600 meist winzigen Naturschutzgebiete (NSG) hierzulande – allerdings nur ein Teil von diesen, da längst nicht in allen NSG natürli-

che Prozesse geschützt werden. Mancherorts muss sogar regelmäßig gemäht oder das Land von Schafen beweidet werden, damit der Schutzgrund erhalten bleibt, so etwa dort, wo seltene Orchideen oder Wachholder-Heiden wachsen. In solchen NSG geht es eher um den Erhalt bestimmter Tier- und Pflanzenarten als um echten Schutz von wilder Natur. Diese würde in Deutschland fast überall Laubmischwälder aufkommen lassen.

Gemessen am Ziel, die Bundesrepublik solle bis 2020 auf zwei Prozent ihrer Fläche – mithin auf über 7100 Quadratkilometern – ein wildes Land werden, sind laut Bundesamt „erhebliche weitere Anstrengungen notwendig“. Selbst wenn alle deutschen Nationalparks auf drei Viertel ihrer Fläche sich selbst überlassen blieben, wie es die Weltna-



Menschenleer ist die Landschaft im Nationalpark Unteres Odertal bei Schwedt. Er liegt im Nordosten Brandenburgs und grenzt an einen polnischen Landschaftsschutzpark an. Foto: dpa



Ein Sumpf mit Altholz im Nationalpark Hainich in Thüringen: Wegen des Buchenwaldes dort zählt der Park zum Unesco-Weltnaturerbe. In dem Park soll wieder ein mittel-europäischer Urwald entstehen. Foto: imago



Besucher wandeln auf dem Turm des Baumwipfelpfads im Nationalpark Bayerischer Wald. Dort lässt sich das Leben im Wald aus einer besonderen Perspektive betrachten. Foto: W. Schmidt

„Viele Arten benötigen für ihr Überleben dauerhaft ungenutzte Gebiete. Diese lassen sich meist nur in Nationalparks realisieren. Sie sind daher von fundamentaler Bedeutung für den Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland. Nur dort kann sich die Natur frei entfalten und so dem Menschen – im Sinne eines Freilandlabors – auch Rückschlüsse auf die genutzte Natur ermöglichen, beispielsweise was die Anpassungsstrategien an den Klimawandel betrifft. Nationalparks sind aber auch einmalige Landschaften für das Erleben und Begreifen der Natur und ihrer Dynamik.“

Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

INFO

International sind es Winzlinge

Der Nordost-Grönland-Nationalpark, der größte der Welt, misst 972 000 Quadratkilometer (km²) und ist damit raumgreifender als Frankreich und Italien zusammengekommen. In den USA sind 210 000 km² der Landesfläche durch 59 Nationalparks geschützt. Einer der bekanntesten, der Yellowstone-Nationalpark, ist fast 9000 km² groß, der größte US-Nationalpark ist jedoch Wrangell-St. Elias in Alaska: Ohne das benachbarte Schutzgebiet gleichen Namens misst er etwa 32 000 km² und liegt damit flächenmäßig ziemlich genau zwischen Nordrhein-Westfalen und Brandenburg.

Der deutsche Nationalpark mit der größten Landfläche ist jener an der Müritz (etwa 280 von 322 km² insgesamt), gefolgt vom Nationalpark Harz mit 247, dem Bayerischen Wald mit 242 und Berchtesgaden mit 208 km². Walter Schmidt

Forstwirte erkunden im Nationalpark Hunsrück-Hochwald ein Hochmoor. Sie bilden sich zum Ranger fort. Foto: dpa



Ausflug mit Wattwagen im Kreis Cuxhaven. Er liegt im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Foto: dpa



Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft bei Zingst in Mecklenburg-Vorpommern grasen Kühe. Foto: dpa



Im Dschungel der Schutzgebiete

Nicht nur Naturschutz-Laien bringen die Namen der in Deutschland üblichen Schutzgebiete manchmal durcheinander: Begrifflich wimmelt es ja auch von Natur- und Nationalparks, Natur- und Landschaftsschutzgebieten sowie etlichen anderen Gebietstypen. Hier der Versuch, etwas Ordnung ins Begriffe-Chaos zu bringen.

Von Walter Schmidt

Nationalparks (NP)

Bundesweit gibt es 16 mit einer Gesamtfläche von knapp 10 480 Quadratkilometern (km²), davon entfallen allerdings nur gut 2146 km² aufs Festland. Für sie gilt das höchste Schutzniveau. Die Kernzonen sind tabu für alle Nutzungen, für Besucher gilt dort ein Wegegebot, in Entwicklungs- und Pflegezonen vorübergehend bzw. auf Dauer Eingriffe erforderlich. Spätestens nach 30 Jahren müssen 75 Prozent der Fläche sich selbst überlassen bleiben. Anteil an der Landfläche: 0,6 Prozent (ohne Wasser- und Wattflächen).

Naturschutzgebiete (NSG)

Bundesweit bestehen fast 8589 (Stand Ende 2012), die Gesamtfläche beträgt 13 413 km², entsprechend 3,8 Prozent der Landfläche (also ohne Nord-/Ostsee). Hohes Schutzniveau. Nachhaltige Nutzungen wie Schäferei oder Mahd

sind teils erlaubt, oft wegen des Schutzziels sogar nötig. Häufig geschützte Kulturlandschaft und keine Wildnis!

Nur 208 NSG sind größer als 10 km², 13 Prozent aller NSG sind größer als 2 km². Demgegenüber sind rund 60 Prozent aller NSG kleiner als 0,5 km². Wo ein Nationalpark ausgewiesen wird, verschwinden vorhandene Naturschutzgebiete – mit Ausnahme des 105 km² großen NP Unteres Odertal, der weiterhin auch als NSG besteht.

Biosphären-Reservate (BSR)

Bundesweit gibt es 16 davon. Die Gesamtfläche (inklusive Wasser- und Wattflächen in Nord- und Ostsee) beträgt 19 145 km², davon rund 12 500 km² Land, entsprechend 3,5 Prozent des Bundesgebietes. Alte Kulturlandschaft soll erhalten, regionales und ökologisches Wirtschaften angekurbelt werden. Sehr nutzungsfreundlich. Kernzonen aber strenger geschützt als Umland. BSR enthalten Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete, manchmal auch Nationalparkflächen.

Naturparks

Die 104 großräumigen Parks bundesweit bestehen überwiegend aus Landschafts- oder (viel seltener) Naturschutzgebieten. Sie fördern oft den Tourismus in reizvoller Landschaft. Flächenanteil: rund 27 Prozent der deutschen Landfläche (rund 98 000 km²)

Landschaftsschutzgebiete (LSG)

Bundesweit fast 8210 (Stand Ende 2012). 28,4 Prozent des Bundesgebietes. Vergleichsweise schwach nutzungsbeschränkte Gebiete, häufig Wald. Bewahrt wird nur das Gepräge der Kulturlandschaft, Wald soll also Wald, Acker sollen Acker bleiben. Ein LSG ist bei Bauvorhaben planerisch relativ leicht zu kippen. Außerdem gibt es noch Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH), Europäische Vogelschutzgebiete, Meeresschutzgebiete, Naturwaldzellen, Naturdenkmale (zum Beispiel knorrige Eichen oder Grotten) sowie geschützte Landschaftsteile, so etwa besonders erhaltenswerte Feldraine oder Hecken. Schließlich noch besonders geschützte Biotoptypen, zum Beispiel Moore oder Röhrichte.



Ein Ranger stützt sich am im Nationalpark Kellerwald-Edersee: Der Park feierte im vergangenen Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Foto: dpa